

Martin Teising

Radebold Laudatio 19.6.2009 Berlin

Lieber Hartmut Radebold, liebe Hildegard, liebe Kollegen

Es hat mich sehr gefreut, dass der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und –psychotherapie mich als ehemaliges Mitglied dieses Gremiums gebeten hat, zu Deiner Ehrung zu sprechen. So habe ich die Gelegenheit, für unsere Gesellschaft, aber auch ganz persönlich, für die Förderung, die wir durch Dich in vielfältiger Weise seit Jahrzehnten erfahren haben, zu danken.

Hartmut Radebold wurde am 23.04.1935 hier in dieser Stadt, in der er jetzt geehrt wird, geboren. Er hat uns gelehrt, einen Blick dafür zu entwickeln, was sich hinter einem zunächst so nüchternen Datum verbergen kann. Wie Sie wissen, hat er in den letzten Jahren die zeitgeschichtliche Perspektive in die Gerontopsychiatrie implementiert. Ihm ist das gelungen, weil er in bester psychoanalytischer Tradition von seiner eigenen Person, von seinen eigenen schmerzlichen Erfahrungen ausging, wissenschaftliche Rückschlüsse und Konsequenzen zog und therapeutische Impulse und Konzepte entwickelte. Dies ist beispielsweise nachzulesen in dem Kapitel „Das (Kriegs -) Kind hinter der Couch“ in dem Buch „Abwesende Väter“ (2000). Durch Analysen und psychotherapeutische Behandlungen, die in eindrucksvoller Weise auch Selbstanalysen sind, ist dabei die zeitgeschichtliche Dimension unserer Patienten ins Blickfeld geraten, ohne deren Berücksichtigung wir vielen Patienten nur unzureichend gerecht werden würden.

Als Kriegskind sah HR seinen Vater, einen Arzt, 1945 zum letzten Mal.

Welche Folgen dies hatte und bis heute hat, hat Hartmut Radebold bewegend beschrieben.

Nach der Medizinalassistentenzeit war er von 1963 bis 1967 Assistenzarzt an der Universitätsnervenklinik der FU Berlin und absolvierte seine Weiterbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Neurologie und begann parallel mit der psychoanalytischen Weiterbildung am Berliner Karl Abraham Institut..

Von 1967 bis 1969 war er Funktionsoberarzt an der Abteilung für Geriatrie im städtischen Behring Krankenhaus und ging 1970 an die Abteilung für Psychotherapie der Universität Ulm zu Professor Thomae. Hier behandelte er seine ersten älteren Patienten psychotherapeutisch und wurde zum Nestor der Alterspsychotherapie in Deutschland. Er begann in Ulm mit der Entwicklung psychosozialer und sozialtherapeutischer Projekte für ältere Menschen, wie z.B. den Altentreffpunkt Ulm/Neu-Ulm (der bis heute existiert), und sich jetzt Generationentreff nennt. Zuletzt war er in Ulm als geschäftsführender Funktionsoberarzt des Psychosozialen Zentrums tätig, bevor er 1976 auf den Lehrstuhl für „Klinische Psychologie“ am Fachbereich 4 der Universität Kassel berufen wurde.

1973 wurde er Mitglied der Expertenkommission, die die Psychiatrie Enquete erarbeitete. Junge Kollegen können heute kaum mehr ermessen, wie grundlegend die Ergebnisse dieser Enquete die psychiatrische, psychotherapeutische und psychosomatische Versorgung in Deutschland verändert haben. Hartmut Radebold war der einzige Psychoanalytiker in der Enquetekommission, der sich damals, als noch niemand an demographischen Wandel dachte, für gerontopsychiatrische Fragestellungen interessierte. Namen wie Bergener, Kanowski, und Lauter, die von Hippus in die gerontopsychiatrische Arbeitsgruppe der Enquetekommission berufen worden

waren, waren weniger psychotherapeutisch orientiert. Hartmut Radebolds interdisziplinäres Denken ermöglichte ihm aber eine produktive Zusammenarbeit mit den genannten Kollegen -eine Fähigkeit, die sehr vielen einfühlsamen Psychoanalytikern leider fehlt.

In die Empfehlungen der Expertenkommission der Bundesregierung zur Reform der Versorgung im psychiatrischen und psychotherapeutisch/psychosomatischen Bereich auf der Grundlage des Modellprogramms Psychiatrie der Bundesregierung, das damals ja der Enquete folgte, wurde, und das ist Radebolds bis heute wirksames Verdienst, auch die große Gruppe der psychoreaktiv erkrankten älteren Menschen angemessen berücksichtigt. Es wurden gerontopsychiatrische Zentren, Beratungs- und Behandlungsangebote, Fort und Weiterbildungsmöglichkeiten gefordert. Wie weit die jetzt fast dreißig Jahre alten wissenschaftlich fundierten Forderungen zum Wohle der Älteren flächendeckend umgesetzt wurden, steht leider auf einem anderen Blatt.

1978 gründete HR in Kassel gemeinsam mit anderen die interdisziplinäre Arbeitsgruppe für „Angewandte soziale Gerontologie“ an der Universität Kassel, deren langjähriger Sprecher er war. Im gleichen Jahr, 1978, war Hartmut Radebold als Lehr- und Kontrollanalytiker der DPV Gründungsmitglied des Alexander Mitscherlich Instituts, des ersten psychoanalytischen Ausbildungsinstituts in Kassel. In Kooperation mit Geriatern führte er die erste große Schlaganfallstudie zur Versorgungsforschung durch.

1983 wurde auf seine Initiative der erste akademische Aufbaustudiengang „Soziale Gerontologie“ in Deutschland errichtet.

1997 wurde er emeritiert und gründete das Institut für Alterspsychotherapie in Kassel.

Lange bevor diese Begriffe zum Allgemeingut wurden, war Hartmut Radebold also ein interdisziplinär denkender und vernetzt kooperierender Wissenschaftler, zu dessen Identität der Psychiater und der Psychoanalytiker, der Gerontologe und der Sozialwissenschaftler, der Psychohistoriker und der Autor gehören.

Hartmut Radebold erhielt zweimal, nämlich 1974 und 1983 die Max Bürger Preis und 2006 die Preise der Margrit Egnér Stiftung in Zürich.

Seine hier nur unvollständig wiedergegebenen Aktivitäten ließen ihn folgerichtig 1992 zu den Gründern der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie gehören. „Nur wenn ein Fach sich etabliert "sagte er mir „kann es mit eigenen Interessen präsent sein.“ Hartmut Radebold war derjenige der von Anfang an die Psychotherapie als essenziellen Bestandteil der Gerontopsychiatrie verstanden hat und darauf achtete, dass sie in der DGGPP entsprechend gefördert und repräsentiert wurde. "Die Alterspsychotherapie ist nicht die Psychiatrie der Demenz "pflegte er unser Ehrenmitglied Hans Lauter, zu zitieren. Er hat erfolgreich dafür gekämpft, dass die Psychotherapie zu einem festen Bestandteil der Gerontopsychiatrie in Deutschland geworden ist. Leider ist es immer noch nicht selbstverständlich, dass über 60-jährige Menschen einen Zugang zur Psychotherapie bei Ärzten und Psychologen finden können, es wird aber immer häufiger möglich und wir werden in Deinem Sinne, lieber Hartmut, weiter dafür arbeiten. HRs Engagement ist es auch mit zu verdanken, dass sich unsere Gesellschaft 1994 in Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und - psychotherapie umbenannte. Hartmuts besonderes Engagement galt seither der Entwicklung eines Curriculums für die Fort- und Weiterbildung in Gerontopsychiatrie und Psychotherapie und der Gründung der Akademie für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie.

Er war Tagungspräsident und Programmgestalter einer der ersten Tagungen der DGG PP zum Thema Depression.

Ich selbst begegnete Hartmut Radebold, von dem ich schon viel gehört und einiges gelesen hatte, erstmals als Assistenzarzt im persönlichen Bewerbungsinterview für die psychoanalytische Ausbildung. Es muss etwa 1980 gewesen sein.

Wenige Jahre später wurde ich Hartmut Radebolds Mitarbeiter im Forschungsprojekt Gerontopsychiatrischen Versorgungsforschung, dass er im Rahmen des Modellprogramms Psychiatrie der Bundesregierung in Kassel auf die Beine gestellt hatte. Wir hätten die einmalige Möglichkeit, in einer psychiatrischen Institutsambulanz älteren Patienten spezifische psychotherapeutische Angebote zu unterbreiten und die Behandlung forschend zu begleiten. Aus diesem Forschungsprojekt ging die Arbeitsgruppe „Psychoanalyse und Altern“ hervor, in der wir seit über 20 Jahren zusammenarbeiten, und die die jährlichen Symposien am jeweils ersten Dezember Wochenende in Kassel ausrichtet. Mit diesen Arbeitsfeldern hast Du mir Entwicklungsmöglichkeiten erschlossen, die mir sonst verschlossen geblieben wären. Produktiv hast Du, ich bin nur eines von vielen Beispielen, für wissenschaftlichen Nachwuchs ebenso gesorgt, wie für berufspolitischen und das sowohl für die Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie, als auch, wenn ich das hier erwähnen darf, für die Deutsche Psychoanalytische Vereinigung.

Wie wirksam das Unbewusste ist und gerade im fortgeschrittenen Alter an die Oberfläche drängen kann, hat Hartmut Radebold uns, seinen langjährigen Mitarbeitern und Weggefährten, in einer eindrucksvollen Lektion vor Augen geführt. Stets hatte er uns doch auf die besonderen Schwierigkeiten unserer

Berufskollegen hingewiesen, sich aus dem Arbeitsleben zu verabschieden. Sich selbst in dem Sinne treu bleibend, das ist immer auch um die eigene Person und um gewissenhafte Planung geht, entwickelte er ein Modell, mit dem er sich als persönliches Vorbild aus Forschung und Lehre zurückziehen wollte. Er hatte uns stets auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich Interessengebiete und Betätigungsfelder außerhalb des Berufslebens zu erschließen. So konnten wir miterleben, wie er damals fast revolutionär, seinen Lehrstuhl vor der Emeritierung halbierte, um sich letzten Forschungsaufgaben besser zu widmen und seine libidinöse Besetzung nach Schweden verlagerte, wo er gemeinsam mit Hildegard und seinen Kindern ein märchenhaftes Domizil errichtete, einschließlich eigenem Schwimmteich und einer Garteneisenbahn.

Allerdings geht die Lektion noch weiter, denn es gab eben im Unbewussten noch etwas, was bearbeitet werden musste, und was der stets so planungssichere Hartmut Radebold nicht, wie man heute sagt, auf dem Plan gehabt hatte. Dies war seine eigene Kindheit als Berliner Kriegskind mit ihren Auswirkungen bis in die Gegenwart, „Die dunklen Schatten unserer Vergangenheit“ (2005), wie einer seiner Buchtitel lautet. Anknüpfend an seine persönliche Überzeugung, nämlich nie einen Patienten ausserhalb der Beziehung zum Therapeuten zu betrachten, was ihn zu der bisher einmalig gebliebenen simultanen Publikation eines Analyseverlaufes durch eine ältere Patientin und durch ihren Analytiker mit dem Titel „Der mühselige Aufbruch“ (1996) veranlasst hatte, begann HR sich auch diesem Thema, nämlich den Schatten der Vergangenheit, sowohl persönlich als auch wissenschaftlich zu widmen.

Es erging ihm, dem sich vorbildlich schon Zurückgezogenen wie dem alten Meister im Zauberlehrling, von dem es am Ende heißt :

Denn als Geister
ruft euch nur zu diesem Zwecke,
erst hervor der alte Meister.

und den Beginn des Gedichtes könnte man für HR leicht variieren:

Hat der alte Hexenmeister
sich noch einmal eingelassen!
Und nun sollen seine Geister
auch nach seinem Willen leben.
Seine Wort und Werke
merkt ich und den Brauch,
und mit Geistesstärke
tu ich Wunder auch.
und mit reichem, vollem Schwalle
zu dem Bade sich ergieße.

Übersetzt in konkrete Alltagssprache: Allein zum Forschungsbereich
„Kindheiten/Jugendzeit im 2. Weltkrieg – zeitgeschichtliche Erfahrungen und
lebenslange Folgen“ Sind seit dem Jahr 2000 von und mit Hartmut Radebold
zahlreiche Veröffentlichungen erschienen („Die dunklen Schatten unserer
Vergangenheit“, jetzt in der 3. Auflage)
1985, sagte er mir, habe ich das erste alt gewordene Kriegskind behandelt,
ohne wirklich verstehen zu können, worunter dieser Patient zu leiden hatte.
Hartmut Radebold hat großen Mut bewiesen, und die Leiden unendlich vieler
Betroffener erstmals öffentlich bewusst gemacht hat, entgegen einer bis dahin
geltenden vermeintlichen politischen Korrektheit.

2002 gründete er zusammen mit dem Historiker Joachim Reulecke die Forschungsgruppe w2k (www.weltkrieg2kindheiten.de) und war von 2004 bis 2006 Fellow der Studiengruppe „Kinder des Weltkrieges“ am Kulturwissenschaftlichen Institut des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen.

Von seinen Publikationen zu vielen anderen Themen nenne ich hier nur einige exemplarisch. Das „Projekt Berliner Seniorenbriefe“, der „Altentreffpunkt Ulm/Neu-Ulm“, „Gruppenpsychotherapie im Alter“, „Familien- und paartherapeutische Hilfen im Alter“, die beiden Lehrbücher „Psychodynamische Sicht und Psychotherapie Älterer“ (1992) und gemeinsam mit Heuft und Kruse das „Lehrbuch der Gerontopsychosomatik und Alterspsychotherapie“ (2000), sowie die Mitbegründung der Zeitschrift „Psychotherapie im Alter“ (ab 2004).

Sein so weit ich weiß bisher letztes Kind:

Er war Initiator der Sommeruniversität Psychoanalyse der DPV, die in diesem Jahr zum zweiten Male in Frankfurt stattfindet.

Und danach? Wie sieht sein weiteres wahrscheinlich vorbildliches Altern aus? In der nächsten Auflage des großen Psychosomatischen Lehrbuchs von Uexküll wird nicht nur, wie seit der ersten Auflage, das Kapitel über Alterspsychosomatik (jetzt verantwortet von Heuft) enthalten sein, sondern erstmals ein neues Kapitel über die lebenslangen Folgen zeitgeschichtlicher Erfahrungen und die Leiden der „Kriegskinder“. Für den Herbst ist bei Klett Cotta ein Buch angekündigt, das er zusammen mit seiner Frau Hildegard geschrieben hat: „Älterwerden will gelernt sein“. Ich habe es vorbestellt, weil

ich ganz gespannt darauf bin, welche Lehren Hartmut und Hildegard aus dem bisherigen Verlauf dieses Phänomens gezogen haben .

Ich freue mich sehr, dass die „Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie“ (zu deren wissenschaftlichen Beirat HR gehört) stolz darauf ist, dass Hartmut Radebolds Lebenswerk ein zu ehrender Teil dieser Gesellschaft ist, ohne den sie eine andere und damit wir alle auch etwas anders wären.